



Antonio Tempesta, Kopie nach

Apoll schindet Marsyas, spätes 17. / frühes 18. Jh. (?)

Pr810 / M484 / Kasten 20





Antonio Tempesta

Florenz um 1550–1630 Rom

Lehre bei Jan van der Straet, gen. Stadanus (1523–1605), danach möglicherweise bei Santi di Tito (1536–1602). Zusammen mit Giorgio Vasari (1511–1574) bei den Ausmalungen im Palazzo Vecchio in Florenz beschäftigt. 1577/1578 Übersiedlung nach Rom, wo er für den Rest seines Lebens ansässig blieb. 1611 erneuter Aufenthalt in Florenz im Zusammenhang mit der Folge der Esequi di Margherita di Austria.

Tempesta war als Maler und Freskant, vor allem aber als Kupferstecher bzw. Radierer tätig. Seine Druckgraphiken, häufig in Folgen oder als Buchillustrationen erschienen, waren bereits zu seinen Lebzeiten äußerst populär, wurden mehrfach aufgelegt und häufig nachgestochen (u. a. von → Matthäus Merian d. Ä.).

Werke im Prehn'schen Kabinett

Pr810, Pr819, Pr820

Literatur

Thieme/Becker, Bd.32 (1938), S. 516f.; Illustrated Bartsch, Bd. 35–37 (1984) (Wvz. Druckgraphik); Leuschner 2005

Technologischer Befund (Pr810)

Ölhaltige Malerei auf Eichenholz

ø max.: 15,0 cm; T.: 0,5 cm (rund)

Ein Brett, horizontaler Faserverlauf.

Malschicht nahezu ganzflächig bis auf dem Träger verputzt; weiße Grundierungsreste in den Tiefen der Holzporen sowie einzelne mit Bleiweiß ausgemischte Inkarnatspartien: rechtes Schienbein, rechter Brustkorb, Oberarm und Halspartie Apolls sowie Bauch- und Brustpartie des Marsyas nur noch stark reduziert erhalten.

Zustand (Pr810)

Großflächige Übermalung unter Einbeziehung der originalen Rudimente mit deckenden und lasierenden ölhaltigen Farben, wobei z. T. die freigeputzte Holzoberfläche sichtbar bleibt. Jüngerer Firnis.

Rahmen und Montage (Pr810)

H.: 18,9 cm; B.: 18,8 cm; T.: 1,4 cm

Alter Prehn-Rahmen: Stangenware: A1; Eckornament: 1 offen

Passepartout: Stangenware: G; Eckornament: 10a 4 Kirschen

[S.W.]

Beschriftungen (Pr810)

Auf dem blauen Hadernpapier, braune Tinte: „484“; rosa Buntstift: „810“; schwarzer Filzstift: „810“ (zweimal); Bleistift: „810“; roter Kugelschreiber: „810“

An der Außenkante des Rahmens, oben, Bleistift: „810“; unten, blaue Tinte: „47“

Goldenes Pappschildchen: „Unbekannt“



© Historisches Museum Frankfurt

Provenienz

Unbekannt

Literatur

Aukt. Kat. 1829, S. 16, Nr. 810: „Unbekannter Meister. Apoll schindet den Marsyas. b. 5¼. h. 5¼. rund. Holz.“

Passavant 1843, S. 36, Nr. 810: „Unbekannt. Apollo schindet den Marsyas. Rund. 5¼. Holz.“
Verzeichnis Saalhof 1867, S. 70 (Wiedergabe Passavant 1843); Wettengl/Schmidt-Linsenhoff 1988, S. 82f. (ohne Künstlerangabe und mit Wiedergabe Aukt. Kat. 1829)

Kunsthistorische Einordnung

Im sechsten Buch seiner *Metamorphosen* (Vers 382–400) berichtet Ovid die grausame Geschichte von der Schindung des Marsyas:¹ Der phrygische Satyr beherrschte eine von Athena gefertigte Doppelflöte so vollkommen, dass er den Leierspieler Apoll zum Musik-Duell herauszufordern wagte. Der Gewinner dürfe mit dem Verlierer anstellen, was er wolle, war die Bedingung. Als Schiedsrichter fungierten die Musen. Tatsächlich konnten sich diese für keinen Kandidaten als Gewinner entscheiden, bis Apoll Marsyas aufforderte, sein Instrument verkehrt herum zu spielen, was diesem mit der Flöte nicht, dem Gott mit der Leier aber sehr wohl gelang. Der Verlierer wurde daraufhin von Apoll an einer Pinie aufgehängt und gehäutet. Sein Blut und/oder die Tränen der Nymphen und Satyrn bildeten den Fluss Marsyas.

Die Darstellung ist im Pohn'schen Bild so in eine Rundkomposition eingepasst, dass die in Schrittposition im Profil gegen rechts gegebene Figur Apolls auf der Längsachse erscheint. Das Inkarnat von Schulter, Oberkörper und rechtem Schienbein markiert diese Achse durch die hellen Lichthöhungen. Das lose flatternde, nur an der Hüfte zusammengeknommene zitronengelbe Gewand des Gottes nimmt die Lichtführung auf. Zu seinen Füßen liegt, vom unteren Bildrand angeschnitten, seine Leier. Marsyas lehnt gegen einen Baumstamm, den linken Arm hinter dem Rücken verschränkt, das schmerzvolle Gesicht gegen rechts abgewandt. Apoll hält seinen anderen Arm – der zusätzlich am Handgelenk an einem abstehenden Ast festgebunden ist – und hat das blinkende Messer bereits an der Schulter angesetzt. Die Landschaftsangabe in dem völlig verputzten und zerstörten Bildchen ist mit einem Strauch und einem Felsen links nur rudimentär. Die dunklen, gedeckten Erdtöne werden durch das kühle Zitronengelb von Apolls Mantel aufgelockert.

Die Vorlage für die Pohn'sche Komposition findet sich im 58. Blatt aus der Folge *Metamorphoseon sive Transformationum*, die von Antonio Tempesta gestochen und 1606 publiziert wurde (Abb. 1).² Der Kopist, der möglicherweise im deutschsprachigen Gebiet im späten 17. oder frühen 18. Jahrhundert anzusiedeln ist – wobei der schlechte Zustand mit den großflächigen Übermalungen hier eigentlich kein Urteil mehr erlaubt –, hielt sich

¹ Die Begebenheit wird ebenfalls in den *Fasti*, 6. Buch, Vers 703–708 angesprochen.

² Antonio Tempesta, *Apoll und Marsyas*, Radierung, 10,5 x 12,0 cm (Illustrated Bartsch, Bd. 36, S. 38, Nr. 695 (151) mit Abb.). Die gesamte Serie ebd. S. 9, Nr. 638 bis S. 64, Nr. 747 (151); zur Serie siehe auch Leuschner 2005, S. 435–439.



streng an die Vorgaben und musste nur zwei Änderungen wegen der Einpassung in ein Rundformat vornehmen: Marsyas' linker Arm ist hinter den Rücken geklemmt, statt nach oben abgewinkelt an den Baum gebunden, und die Leier Apolls lehnt nicht in der linken unteren Ecke am Felsen, sondern liegt angeschnitten zu seinen Füßen.

[J.E.]



Abb. 1, Antonio Tempesta, Apoll und Marsyas, 1606, Radierung, 10,5 x 12,0 cm, Havard, Harvard Art Museums, Inv. Nr. S9.8.2 © Harvard Art Museums/Fogg Museum, Gray Collection of Engravings Fund, by exchange, Foto: President and Fellows of Harvard College, <https://hvrd.art/o/237005>